

Staubeckenfische wohl gewöhnlich zeitlebens in ihrem Becken bleiben werden, da ihr normaler Lebenszyklus dort in der Regel ungehindert ablaufen kann. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß in genügendem Ausmaß Laich- und Brutweideplätze für sie vorhanden sind.

Zusammenfassung

Wir haben gesehen, daß die über den Obernberger Fischpaß in den Stau gelangenden Fische augenscheinlich zum überwiegenden Teil nicht mehr weiterwandern, sondern in ihm verbleiben und hier bzw. in der Mühlheimer Ache wohl auch — soweit es sich um Laichwanderer handelt — ablaichen. Danach dürften sie sich großteils wieder aus dem Stau abtreiben lassen, so daß kein direkter Durchzug durch das Becken stattfindet, sondern lediglich ein regelmäßiger Wechsel von Zu- und Abwanderung erfolgt.

Der Grund für dieses vom Ursprünglichen abweichende Verhalten scheint dabei weniger in der Absperrung des Flusses durch Staumauern als in den besonderen biologischen und hydrographischen Eigenschaften der Staubecken zu liegen. Im Gegensatz zum freien Fluß, der als Ganzes einen zusammenhängenden und sich von der Quelle bis zur Mündung nur ganz kontinuierlich wandelnden Lebensraum darstellt, bildet in einer Staubeckenkette der vorliegenden Art jede Staustufe für sich einen gesonderten Bereich, und es ist unmöglich, diese Aufgliederung durch Fischpässe wieder aufzuheben. Dieser Tatsache muß jeder Versuch einer rationellen Staubeckenbewirtschaftung Rechnung tragen.

Kurzberichte aus dem Schrifttum

Mittelalterliche Fanggeräte. Im Fischereibuch Kaiser Maximilians werden neben der Angel auch Netze als Fanggeräte angeführt, die im Grunde alle heute noch verwendet werden: das Klebgarn, ein Kiemennetz für Nachtfang; die Muschgete, eine feinmaschige Netzreuse; der Pern, ein Netzsack an einer Stange (Hamen, Kescher); das Satznetz, ein dreiwandiges Setznetz; die Sege, das uralte Zuggarn; die Taupl, unser wagrechtes Senknetz (Daubl). (Fischwaid, H. 4/1954.)

Karpfen in Südafrika. Die 1897 in die Kapkolonie eingeführten Karpfen, die in die Stauteiche der Farmen eingesetzt wurden, haben sich zu einer „Wasserplage“ entwickelt. Hunderte von Staubecken und Tausende von Flußmeilen wimmeln von ihnen. Das Trinkwasserbecken der Stadt Bethlehem im Freistaat wurde derart verschmutzt, daß man tonnenweise abgefischte Karpfen zum Vergraben abtransportieren mußte. Beim Angeln aber erweist er sich genau so launenhaft wie überall in der Welt. Der Schwererekord steht derzeit bei 18'85 kg. (Fischwaid, H. 4/1954.)

Bauwoll- und Perlonnetze bei Frost. Untersuchungen von G. KLUST haben ergeben, daß neue Baumwollnetze durch Frost nicht geschädigt werden, bei längerer Zeit befischten hingegen, deren Festigkeit durch Fäulnis schon stärker gesunken ist, die Gefahr des Brechens besteht. Da eine Schädigung der Perlonfaser durch Fäulnis nicht eintritt, darf angenommen werden, daß auch schon länger benützte Perlongeräte bei Frost ihre Festigkeit behalten. — Es sei darauf hingewiesen, daß man Steiffrieren und damit eventuelles Brechen von Baumwollnetzen vermeiden kann, wenn man sie mit Teerölen (z. B. Carbolineum) behandelt. (Fischwirt, H. 2/1954.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Kurzberichte aus dem Schrifttum 72](#)